

Marché de la recherche regionsuisse

24 septembre 2014 (11 :00h – 12 :15h)

Table thématique

Innovation im regionalen und internationalen Kräftefeld: Welche Rolle spielt die nationale Ebene?

Innovation entre proximité et internationalisation: Quel rôle au niveau national ?

Dr. Christoph Meier, platinn

Bedürfnisorientierte Förderinstrumente rückten in den letzten Jahren ins Zentrum einer auf die kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) ausgerichteten Innovationspolitik. Dabei wich die Vorstellung des linearen „Science to Market“ Mechanismus einem differenzierteren und ganzheitlichen Verständnis von Innovationsprozessen. Statistische Evidenz stützt diese Neuorientierung. Gemäss RIS Studie der Westschweiz (2008) 1) entstehen die Innovationsideen mehrheitlich unternehmensintern oder im Marktumfeld. Nur etwa 5% sind direkt mit den Hochschulen in Zusammenhang zu bringen. Die Studie zeigt weiter auf, dass es nicht an Ideen fehlt, sondern vielmehr an den Ressourcen, diese erfolgreich umzusetzen. Etwa die Hälfte der als strategisch wichtig eingestuften Innovationsvorhaben riskiert nicht oder nur unter schwierigen Umständen realisiert zu werden. Die Engpässe variieren über den Lebenszyklus einer Innovation hinweg und betreffen Bereiche wie Strategie, Organisation, Kompetenzentwicklung, Finanzen, Distribution, Eigentumsrechte, Partnerschaften etc. Die Palette von Problemen ist sehr breit. Entsprechend vielfältig sind die Anforderungen an ein bedürfnisorientiertes Innovationssystem.

Hier setzen regional verankerte Innovationsinstrumente ein. Deren geographische und kulturelle Nähe erleichtert den Erstkontakt und den Dialog mit den KMUs und ermöglicht darüber hinaus das Einbinden des regionalen Ecosystems („funktionale Räume“) in die vielfältigen Unterstützungsmassnahmen. Pilotkunden, Lieferanten, Hochschulen, Investoren, Spezialisten etc. rekrutieren sich zum Grossteil aus der Region. Wenn es um Partner mit speziellen Anforderungsprofilen geht, gewinnt die internationale Dimension relativ schnell an Bedeutung. Hier können Kooperationen zwischen regionalen Akteuren einen Mehrwert schaffen. Seitens der Unternehmen lassen sich somit gewisse Bedürfnisclusters im regionalen Kontext einerseits und im internationalen Umfeld andererseits erkennen.

Mit Horizon2020 strebt die Europäische Union eine verstärkte Nutzung der Synergien zwischen der regionalen und europäischen Ebene an. Der Ausbau des regional verankerten „Enterprise Europe Networks“ (EEN), und dessen Einbindung in die KMU-spezifische Projektförderung der EU ist ein Beispiel für die strategische Positionierung von Regionen in einem europaweiten Förderansatz.

Motiviert durch die KMU-Bedürfnisse und unterstützt durch die europäische Innovationspolitik zeichnet sich eine kooperative Allianz zwischen regionaler und internationaler Ebene ab. Dabei stellen sich Fragen zum Innovationssystem Schweiz:

- 1) Wie positioniert sich die nationale Dimension in diesem veränderten Umfeld?
- 2) Welches sind mögliche Rückwirkungen auf die Aufgabenteilung zwischen internationaler, nationaler und regionaler Ebene im Innovationsförderbereich?

- 3) Wie kann das Zusammenspiel zwischen den einzelnen Ebenen sowie auch zwischen den Regionen zugunsten der KMUs verbessert werden?
 - 4) Haben wir eine geeignete Diskussionsplattform, welche sich diesen Fragen annimmt?
- 1) Etude RIS-WS 2008, Analyse des besoins des entreprises de Suisse occidentale en matière d'innovation :
<http://www.platinn.ch/platinn/Publications/Innovation-d-affaires/Resultats-de-151-entreprises-interviewee>